Formen finden, Stätten schaffen – Initiativen und Projekte in Schleswig-Holstein

Hartmut Büchsel / Peter Günsoy
„Ein Kappler Jung". Die Geschichte des John Eichwald

„Die CD-Rom mit diesem Titel ist das Produkt einer Arbeitsgemeinschaft der Klaus-Harms-Schule in Kappeln. Ein halbes Jahr haben wir, sechs Schülerinnen und Schüler des 12. und 13. Jahrganges und zwei Lehrer, an der multimedialen Aufbereitung der jüdischen Vergangenheit unserer Stadt gearbeitet. Als Ausgangsmaterial stand uns das Tondokument von Johnny Blunt (John Eichwald) zur Verfügung, der 1988 in unserer Schule über sein Leben, besonders über sein Schicksal und das seiner Familie während der NS-Zeit, berichtete. Unsere Absicht ist es, das historische Material leicht zugänglich und verständlich zu machen, sodass auch nachfolgenden Generationen die Möglichkeit zur Informationsbeschaffung offen steht.
Die Beteiligten: Peer Freitag, Neele Hansen, Hanna Heinrich, Anton Korndörfer, Johannes Stephan, Benjamin Stock, Peer Günsoy, Hartmut Büchsel." Mit diesen Worten als Impressum auf der o.a. CD-Rom[1] beendete die AG ihr Projekt.

Die Idee zu einer CD-Rom entstand aus der Nowendigkeit, den 1988 auf Tonband aufgezeichneten Wortbeitrag des letzten Überlebenden der Familie Eichwald für die Nachwelt zu speichern, da das Band durch häufigen Gebrauch zu verschleißen drohte. So entstand die Idee, das Tondokument in den Mittelpunkt einer CD-Rom zu stellen, aber zusätzlich weitere Informationen interaktiv zur Verfügung zu stellen, damit auch spätere Schülergenerationen die Möglichkeit haben, sich über die Geschichte dieser jüdischen Familie aus Kappeln zu informieren. So können sich Interessierte nicht nur dem Tondokument widmen, sie können dieses in Transskription lesen, sie können in einer Bildleiste Familienbilder, aber auch historische Dokumente betrachten, sie sind in der Lage, kurze Aufsätze zu bestimmten angesprochenen Themen, z.B. Reichspogromnacht, Kindertransporte nach England, Entnazifizierung, zu lesen, und es gibt Informationen über den Umgang der Stadt Kappeln mit ihrer jüdischen Vergangenheit nach 1945.

Die CD-Rom, 2002 entstanden, ist heute selbst fast ein historisches Dokument; einige damals nicht lösbare technische Probleme sind festzustellen, ebenso der Zeitdruck, unter dem sie neben dem Unterricht entstand, da sie zugleich zu einem Geschichtswettbewerb eingereicht wurde.

1. Die CD-Rom ist gegen einen Kostenbeitrag von 5 Euro erhältlich bei Hartmut Büchsel, Klaus-Harms-Schule Kappeln, Hüholz 16, 24376 Kappeln.

Talmud Tora Schule.
(Volks- u. Oberrealschule)
№ 158
Hamburg, 4. Juli 1938.
Schülerausweis.
Gültig bis: 30. September 1938.
Name: John Eichwald
geb.: 20. Dezember 1923
ist Schüler der Klasse: 7
der Volksschule.
~~Oberrealschule~~
Der Direktor der Talmud-Tora-Schule.
Unterschrift des Inhabers:
John Eichwald
TALMUD TORA SCHULE VOLKS- UND OBER-SCHULE HAMBURG

Quelle: Jüdisches Museum, Rendsburg

Schülerausweis von John Eichwald, ausgestellt von der Talmud-Tora-Schule in Hamburg 1938

Der dokumentierte akustische Lebensbericht wurde von dem in London lebenden britischen Staatsbürger John Blunt – früher John Eichwald – im Jahre 1988 anlässlich seines Besuches in seiner Heimatstadt Kappeln auf einer Veranstaltung in der Klaus-Harms-Schule, dem örtlichen Gymnasium, gegeben. John Eichwald sprach hier vor Schüler/innen der Oberstufe über seine Erinnerungen an die Zeit von 1933 bis 1945.

Eichwald, der zwischenzeitlich den Namen Blunt angenommen hatte, war der letzte Überlebende der Familie, die auch in der idyllischen Kleinstadt Opfer des nationalsozialistischen Terrors gegen die jüdische Bevölkerung wurde. Ein Jahr nach seinem Vortrag verstarb Blunt an den Folgen einer Krebserkrankung. Zugang zu diesem Thema erhielt die AG zunächst durch den Tonbandmitschnitt des Berichts, dann folgten ein Besuch des Jüdischen Museums in Rendsburg sowie eine Exkursion zur KZ-Gedenkstätte Neuengamme, in dem Johns Onkel Arthur Eichwald als Folge von Hunger und Krankheit wenige Wochen vor der Befreiung verstarb. Beiden Einrichtungen verdanken wir Hinweise und Dokumente zur Familiengeschichte der Eichwalds, die auch auf der CD-Rom dokumentiert sind.

Blunts in der Klaus-Harms-Schule gesprochener Bericht steht für die AG im Mittelpunkt; seine Erfahrung und Deutung dieser Zeit will die AG dokumentiert und bewahrt wissen. Regionale und überregionale Ereignisse

reichen sich darin die Hände: Blunt berichtet von persönlichen Repressalien in der Kappelner Volksschule und dem Boykottaufruf gegen jüdische Geschäfte im April 1933, der wie überall im Reich auch in Kappeln propagiert wurde. Verschiedene Bestimmungen und willkürliche Verordnungen, die jüdische Familien einschüchtern oder wirtschaftlich schädigen sollten, treffen in den folgenden Jahren auch die Eichwalds.

Im Jahre 1936 wird John aus diesem Grund mit seinen jüngeren Brüdern zunächst zur Talmud-Tora-Schule nach Hamburg, dann später auf einem der letzten „Kindertransporte" nach England verschickt, wo er nach einer Ausbildung zum Koch in die britische Armee eintritt, um auf alliierter Seite gegen die Deutschen zu kämpfen. Seine zunächst in Kappeln verbliebenen, später jedoch ebenfalls nach Hamburg verzogenen Familienangehörigen, zu denen er nur spärlich Kontakt halten kann, werden 1942 nach Minsk und Theresienstadt deportiert und ermordet. Nach der Kapitulation der deutschen Wehrmacht im Mai 1945 kehrt John Eichwald, der sich nun John Blunt nennt, zurück in seine Heimatstadt, trifft dort einige der Hauptverantwortlichen der Übergriffe gegen seine Familie und erwirkt deren Verhaftung und (geringfügige) Verurteilung.

Mit Blunts Bericht liegt die subjektive Erfahrung eines einzelnen Menschen vor. Die historischen Ereignisse sind ebenso vom Erlebten wie vom Erleben des Berichtenden zur Zeit des Vortrages geprägt. Sein Selbstbild, seine Werte, seine persönlichen Deutungsmuster und Gefühle bilden die Folie, durch die wir Zugang zu den realen Abläufen erhalten. Eine „Vergangenheit" entsteht dabei erst durch und über seine Wahrnehmung. Erinnerungslücken, Unklarheiten, eine bestimmte Gewichtung und Wertung der Ereignisse sind dabei selbstverständlich. Auch Blunts Ausführungen halten sich an keine Chronologie; die Reihenfolge, in der er von seiner Vergangenheit berichtet, wird von seinen Erinnerungen bestimmt. Auf diese Weise entsteht ein Bild der Geschehnisse, das nicht deckungsgleich mit anderen Erinnerungen aus dieser Zeit sein muss, aus unserer Sicht auch keinen Absolutheitsanspruch erheben möchte. Dokumentiert wird auf dieser CD-Rom eine selbsterzählte Lebensgeschichte, die wir als Teilnehmer/innen an der AG für mitteilens- und erinnernswert halten.

Nach ihrer Vorstellung erregte die CD-Rom einige Aufmerksamkeit, wobei wir uns insbesondere über ein sehr persönliches Schreiben der Witwe John Blunts aus London, von der wir bis dahin nichts wussten, freuten.

Durch die lange gemeinsame Arbeit angeregt, beschäftigte sich die AG mit dem Thema „Stolpersteine", konnte aber aus Zeitgründen (sich nähernde Abitur), aber auch wegen politischer Widerstände dieses Projekt nicht weiter verfolgen. Dieses Themas nahm sich dann der folgende Leistungskurs Geschichte der Klaus-Harms-Schule an.

18 Monate später, am 20. August 2004, wurden dann in der Kappelner Mühlenstraße 36, vor dem heute nicht mehr existierenden Wohn- und Geschäftshaus der Eichwalds, durch den Kölner Künstler Gunter Demnig sieben Stolpersteine zum Gedenken an die sieben ermordeten jüdischen Bürger Kappelns verlegt. Die Verlegung der Stolpersteine ist dann in einem später hinzugefügten kurzen Kapitel der CD-Rom dokumentiert.

Aus unserer Sicht – d.h. aus der Sicht aller Beteiligten – hat jetzt dieses Projekt seinen würdigen Abschluss gefunden.

Jens Rönnau

Der Flandernbunker als Bildungs- und Gedenkstätte

Seit fast einem Menschenleben steht er vor dem Haupttor des Tirpitzhafens in Kiel: der Flandernbunker. Gebaut wurde er – vermutlich unter Einsatz von Zwangsarbeitern – 1943 als Marine-Hochbunker für die 5. U-Bootflottille, deren Wohnschiff „Milwaukee" direkt gegenüber seinen Liegeplatz hatte. Er war aber nicht nur für die Marinesoldaten zugänglich, sondern zunächst eingeschränkt auch für Angehörige der Marine, später wohl für die gesamte Bevölkerung der Umgebung. Im letzten Kriegshalbjahr diente er in seinem Obergeschoss als Notkommandantur des Kriegshafens. Von hier aus wurden nach Bombenangriffen auch Hilfstrupps organisiert.

Nach Kriegsende nutzten zunächst die britischen Besatzungstruppen den Flandernbunker, dann wurde er durch Mauer- und Deckendurchbrüche militärisch unbrauchbar gemacht. So lag er dann Jahrzehnte da, als Ruine, auf der allmählich Moos, Gras und Bäume zu wachsen begannen und die zudem künstlich eng mit Bäumen und Rankgewächsen umpflanzt wurde. Man plante hier eine Bundeswehrapotheke, später verkaufte der Bund das Objekt an einen Privatmann, der hier eine Diskothek einrichten wollte. 2001 schließlich kam der Bunker zur Zwangsversteigerung – just in dem Moment, als die heftig umstrittene Ruine des U-Bootbunkers „Kilian" zwecks Hafenerweiterung zerstört wurde. Vehement hatte der Verein Mahnmal Kilian* sich für den Erhalt der denkmalgeschützten Ruine eingesetzt, um hier Bildungsarbeit leisten zu können (vgl. *ISHZ* 39, S. 105). Jetzt zögerte er nicht und erwarb den Flandernbunker auf der Versteigerung.

Seitdem nutzt der Verein Mahnmal Kilian den grauen Klotz und baut ihn zudem behutsam so um, dass der Charakter der Ruine erhalten bleibt – nicht zuletzt deshalb, weil das Objekt seit Ende 2004 unter

* Verein für Vermittlung von Geschichte zur Friedensförderung und Völkerverständigung – Hindenburgufer / Eingang Tirpitzhafen. Kontakt: Jens Rönnau, Gellertstraße 29, 24114 Kiel, Tel 0431/93609, Mail: jens.roennau@t-online.de